

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.  
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Morey.  
Für das Beuileiten: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

### Politisches.

In ungewöhnlicher Stärke erklangen während des Osterfestes die Friedensglocken. Das Ostergeräusch schallt und hallt in eine Welt hinein, die des Friedens bedürftig ist und gierig dem seltsamen, dem willkommenen Getöse lauscht. O, daß sich diese Hoffnungen verstärken, kräftigen, verwirklichen! Sicher ist: mit der Unterzeichnung des Protokolls geschah wenigstens ein Schritt aus der diplomatischen Anarchie heraus. Wir haben etwas Klarere Verhältnisse vor uns. Das ist ein Vortheil. Ob diese Klarheit dem Frieden zu Gute kommt oder ob sie den Krieg beschleunigt, das ist die nächste Frage, und wir belassen unsfererseits das Unermögliche, sie in ersterem Sinne zu entscheiden. Das Protokoll enthält die Aufforderung Europas an die Türkei, Reformen zur Verbesserung der Lage ihrer christlichen Unterthanen einzuführen. Aus diesem Protokoll außerdem heraus, daß ihm Europa den Auftrag erteilt hat, die Worte mit Gewalt zu dieser Reformarbeit anzuhalten. Die Worte sind mit einig Rußland gegenüber und entsendet ihren Marineminister nach Petersburg, um mit Rußland weiter zu verhandeln. Also an Stelle der europäischen Conferenz in Konstantinopel tritt die türkisch-russische Conferenz in Petersburg. Ob papierne Abmachungen im Stande sind, selbst wenn sie durch mündliche Auseinandersetzungen unterstützt werden, die schroffen Gegensätze des Orients einer befriedigenden Lösung zuzuführen, ist billig zu bezweifeln. Mit Papier ist der Orient zum Ueberdruß überschwemmt worden. Beide nächstbetheiligte Reiche zweifeln offenbar selbst nicht daran, daß der Papierüberschwemmung die Blutränke folgt. Sie rufen ihre letzten Wehrkräfte, den Landsturm, zusammen, die Russen ihre Dopoltschenje, die Türken ihren Wustahaf. Rußland scheint allerdings, um Englands Unterstützung unter das Protokoll zu erlangen, in einem besonderen Actenstücke versprochen zu haben, abzurufen? nein! aber seine Armees zu „deconcentriren“. Dieses neu erfundene Diplomatenwort besagt so viel, als eine zum Ueberdruß concentrirte Heeresmasse etwas auseinanderzulegen. Ein sehr dehnbarer Begriff! Europa kann es gar nicht controliren, wie weit die „deconcentration“ ernstlich vorgenommen wird, und schließlich mag es verflucht wenig Unterschied aus, ob ein schlagfertiges Heer oder etliche Puffkissen mehr zerstreut wird. Es kann das sogar eine gesundheitslich gebotene Maßregel sein, welche adrem ein Friedensstirnig erhält. Sonach darf die Welt trotz des papiernen Protokolls immer noch nicht als eines Friedensinstrumentes froh werden, so lange man die Kriegsinstrumente vermehrt, schärfert und bereit legt. Abrüstung wäre die einzige Friedensbürgschaft.

Der nach den Ferien seine Thätigkeit wieder aufnehmende deutsche Reichstag wird den einzigen ihm verantwortlichen Reichsbeamten, den Reichskanzler, nicht mehr vor sich sehen. Fürst Bismarck tritt einen Urlaub an, der ihn wiederum Monate lang der Reichshauptstadt entführt. Liegt darin ein für den Weltfrieden günstiges Symptom, so wollen wir es gern als solches hier hervorheben. Zu verschweigen ist jedoch nicht, daß in dieser Einrichtung Monate langer Abwesenheit des Kanzlers ein normaler Zustand nicht eintreten kann. Gerade jetzt nähert sich der Reichstag dem wichtigsten Theile seiner Aufgaben: den volkswirtschaftlichen Fragen. Obwohl Bismarck aus seinem Dilettantismus in diesen Dingen niemals ein Gefühl macht, so ist doch seine factische Stellung zu der Behrungsfrage, der Gewerbeordnungs-Revision, der Besteuerung, den Abzügen von Zoll- und Handelsverträgen so einflußreich, daß seine Meinung darüber zu einer Zeit zu hören, wo Neuordnungen sich vorbereiten, von äußerstem Werth ist. Welche „Gedankenbäume“ leuchten da nun nicht! Welche „genialen“ Anschauungen gehen da verloren! Wohl oder übel muß sich die deutsche Nation daran gewöhnen, ohne die Mitwirkung ihres Bismarck gründlich verfahrenen Dinge ins Gleichgewicht zu bringen.

Abermals hat sich der General-Vostmeister Stephan bewogen gefunden, ein Entlassungs-Gesuch des belagerten Märtyrers seines Ehrenwortes, des Dr. Kanteck in Vosen, abzulehnen. Er läßt vielmehr die Untersuchung mit vollem Nachdruck von Neuem betreiben. Stephan verumthet eine Nichtwidrigkeit eines Postbeamten und um diese zu entdecken, läßt er einen ehrenwerthen Mann monatelang eingesperrt. Selbst den militärfrommsten Leuten, wie Dr. Bamberger, entringt sich der Geizhals: „Was zu viel ist, ist zu viel.“ Stephan wendet vielleicht bestehendes Recht formell richtig an, aber Bamberger warnt vor einer „allzu harten und grausamen Anwendung des Rechts.“ Bamberger erinnert sich, daß der Fall Twisten das preussische Ober-Tribunal so in Mitleid gebracht habe, daß jetzt Deutschland das Berliner Ober-Tribunal aus der Reihe der Lebenden streicht und das Reichsgericht nach Leipzig legt. Bamberger warnt davor, einen „Fall Kanteck“ zu schaffen, der noch nach Jahrzehnten der deutschen Post als Gespenst vorzuehnen werden wird. So ist es in der That! Nur das Amtsgeheimnis zu wahren, leiden, wie uns vorkommt, die allgemeinen Interessen und der Ruf der deutschen Post. Wenn doch Stephan die Urtheile seiner Untergebenen hörte, er würde augenblicklich Kanteck freigeben. Auf den gefeierten Namen Stephan weist die Kanteck-Sperre einen Schatten, den wieder fortzuschauen es glänzender Leistungen bedürfen wird.

Schließen wir mit einem erfreulichen Bilde. In dem General-Leutnant Dr. Bayer in Berlin besitzt die deutsche Armee einen Gelehrten, um den uns das Ausland beneidet. Er ist der Präsident des Königl. geodätischen Instituts, seinem Genie verdankt die Wissenschaft das Unternehmen einer allgemeinen europäischen Gradmessung, die jetzt nach Deutschlands Vorgehen in allen Culturstaaten unseres Erdtheiles gefördert wird. Die Erfindung des elektrischen Telegraphen erscheint berufen, diesem Unternehmen einen höchst bedeutenden Aufschwung zu verleihen. Man beabsichtigt, die Zeitunterschiede zwischen den wichtigsten Orten der Erdoberfläche unter An-

wendung des elektrischen Telegraphen zu bestimmen. Augenblicklich soll der Unterschied der geographischen Länge zwischen Berlin und Paris ermittelt werden. Nach Paris gehen zu diesem Behufe Mitglieder des Berliner geodätischen Instituts, nach Berlin Gelehrte des Pariser Bureau des longitudes. Beide Gruppen arbeiten gleichzeitig, aber sonst selbstständig. Mit inniger Freude begrüßen wir solche internationale Unternehmungen. In ihnen ruht der Keim besserer völkerrechtlicher Verhältnisse als jezt noch obwalten. Kein Ausdruck erscheint uns herzlich genug, unsere Freude hierin zu bekunden. Nämlicher der Vertreter deutscher und französischer Gelehrter, als die Steigerung der Wehrkräfte um die Wette! Welche ausgezeichnete Gelehrte stellt nicht die französische Nation! Wie große Verdienste haben sie nicht um die Wissenschaften! Und sollte uns das Herz nicht höher schlagen bei dem Gedanken, daß es ein Deutscher war, der dieses ganze legendäre Unternehmen in's Werk rief? Hier giebt es keinen Neid und Haß. Gerade weil wir so oft gekämpft sind, gewisse Ausflüsse des preussischen Militarismus zu bekämpfen, sind wir um so berechtigt und um so viel williger, den wissenschaftlichen Werth einzelner Institute dieses Heerweises voll zu rühmen. O, könnten wir das doch allgemeiner, häufiger thun!

### Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten“.

Berlin, 3. April. Betreffs des längeren Urlaubs des Fürsten Bismarck ist die, die Angelegenheit formell regelnde kaiserliche Cabinetsordre noch nicht ergangen. Die Gerüchte über den Rücktritt Bismarcks, sowie die Gerüchte über angebliche Differenzen, die das Urlaubsgeheiß veranlaßt haben, sind unbegründet.

Washington, 3. April. Die Regierung hat dem Befehlshaber der Bundesstruppen in Columbia (Südcarolina) den Befehl gegeben lassen, daß die Bundesstruppen das Regierungsgebäude zu verlassen haben. — Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat März um 14,107,000 Dollar vermindert. Im Staatsjahre befanden sich Ende März 68,818,000 Doll. in Gold und 8,175,000 Doll. in Papiergeld.

### Locales und Sächsisches.

— Auch dieses Jahr wird Se. Maj. der König während des Sommers eine Reise in's Ausland unternehmen. Die Cur in Nagas ist Sr. Majestät im vorigen Jahre so ausgezeichnet bekommen, daß ihre Wiederholung für die Gesundheit unseres Königs als äußerst erwünscht sich darstellt. Doch soll über Zeitpunkt der Reise in das berühmte Schweizerbad noch Nichts festgesetzt sein.

— In Gegenwart Sr. Maj. des Königs, sowie H. R. H. des Prinzen und der Prinzessin Georg fand am 26. März im prinzipalen Palais eine Prüfung Sr. R. G. des am 15. Mai 1865 geborenen Prinzen Friedrich August und zwar in der Geschichte durch den Dr. phil. Fritzen, in der lateinischen Sprache durch den Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Jacob, und in der Mathematik durch den Militärllehrer Hauptmann Fischer statt. Diefelbe ist bezüglich der Fortschritte des Prinzen in den genannten Lehrfächern in sehr befriedigender Weise verlaufen. (Dr. Journ.)

— In sämtlichen Ministerien sind die Vorarbeiten zur Aufstellung des Etats für den nächsten Staatshaushalt im Gange. Einem Beschlusse des Gesamtministeriums zufolge ist sämtlichen Ressort-Chefs die möglichste Sparfamkeit und der Verzicht auf die Nachtragung von Staats-Ausgaben, soweit sie nicht unumgänglich nothwendig sind, eingeschärft worden. Der künftige Staatshaushalt Sachsens dürfte daher viel knappere Fesseln als sonst aufweisen. Daß gerade in Zeiten störenden Erwerbs der Staat verpflichtet ist, in seinen öffentlichen Bauten keine Erweiterungen eintreten zu lassen, sondern seinen Unterthanen Verdienst zu sichern, bezeugt man gewiß hohen Ortes, trotz aller rationaler Sparfamkeit, bei der Aufstellung des Etats.

— Dem Balkon des Rathhauses wehen aus Anlaß des Dahinscheidens unseres verehrten Herrn Oberbürgermeisters Hofenauer seit Montag neben Flagen in den städtischen Farben auch zwei Trauerflaggen. Die Beerdigung der städtischen Hülle des trefflichen Mannes findet heute Nachmittag 4 Uhr von dem Trauerhause auf der Leubnigerstraße Nr. 13 aus nach dem Trinitatiskirchhof statt. Der Stadtrat hielt gestern Nachmittag, die Stadtverordneten am Abend außerordentliche Sitzungen ab, um die dringendsten, durch diesen Todesfall veranlaßten Angelegenheiten zu regeln. Wölin man hört, vernimmt man in der Bürgerschaft Worte der Anerkennung für den Verewigten. Seine Leutseligkeit und Humanität, sowie seine Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit rühmt Jedermann ohne Ausnahme. Der Todeskampf des so jäh aus diesem Leben Abgerufenen muß, so kurz er war, ungemein heftig gewesen sein. Während sein Sohn nach der Mutter geeilt war, hat der im Todeskampf Ringende so krampfhaft den Schlüssel zur Nachbathür angefaßt, daß der starke Metallschlüssel ganz krumm gebogen war.

— Se. Maj. der König hat eine Anzahl Personal-Veränderungen und zwar Ernennungen, Wechsellösungen und Versetzungen genehmigt; auch lauden einige Verabschiedungen statt.

— Der zeitberige Beirathsforsor bei der Amtsbauverwaltung, Herr Döbeln, v. M a y e r, ist unter Verbeorderung zum Finanzassessor zum Hilfsarbeiter im Finanz-Ministerium ernannt worden; auch sind der Beirathsrath F a h n in Wlauen und der Gerichtsamtmann F i e d e r in Lparand mit Pension in Ruhestand getreten. Dem Vergegenannten wurde der Charakter eines Hofraths bezeugt.

— Die durch Vermittelung des Herrn Minister v. F r i e d e n in Rom von Herrn Prof. H e t t n e r angekauften W o s a f e n sind bereits in directer Verladung, 180 Centner schwer, von Rom hier angekommen und liegen in einzelnen Stücken im königl. Antiken-Cabinet zur Ansicht aus. Ein Urtheil über diese feine Sculpturkunst läßt sich erst fällen, wenn die Bruchstücke zusammengelegt, ihrer ursprünglichen Bestimmung nach, als Fundamente den dritten Saal des Antiken-Cabinetes stieren werden. Wie wir hören, wird ein beim Theaterbau beschäffigter italienischer Künstler diese feine Kunstwerke abzeichnen und während derselben das Museum für den Besuch geschlossen bleiben.

— Dem Vernehmen nach hat die sächsische Staatsregierung überall die kräftigste Inangriffnahme der Staatsbauten angeordnet, um nach Möglichkeit Arbeit und Verdienst zu schaffen. (Ein solches Vorgehen wäre nach allen Seiten hin zu billigen. Denn in Zeiten der Arbeits- und Verdienstlosigkeit sind Material und Arbeitslöhne billig genug, um mit großem Profit für die Staatskasse auch solche Bauten ausführen zu lassen, die nicht gerade der Augenblick gebieterisch verlangt. Die zur Ausföhrung genehmigten neuen Eisenbahnlinien werden unter solchen Umständen jedenfalls sehr energisch in Angriff genommen werden.)

— Von den hier bestehenden amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen sind folgende in Wegfall gekommen: Johannestrasse 17 (W. Gerich), Kaiserstrasse 13b (M. Winter), Landhausstrasse 14 (Schramm und Göttermeyer), Schmoritzstrasse 1 (H. Straußberger). Tagelohn sind neue Verkaufsstellen eingerichtet: Johannestrasse, Ecke der Johannestrasse 21b (Oscar Scheller), Kaiserstrasse 14 (Wilh. Reichel), Landhausstrasse 7 (Heinr. Klotz).

— Als den Wohlthäter, welcher einer Anzahl milder Stiftungen so bedeutende Leqate in weicher Zeit angewiesen hat, nennt man uns von glaubwürdiger Seite einen, im Februar hier verstorbenen Ausländer, Herrn A r t a d o v i c u s d e W i t t.

— Die einzige in Sachsen noch im Bau begriffene Eisenbahnstrecke unter Privatverwaltung, die Delsitzstrasse G r o h d o r f e n - W a r z e n der Muldenthalbahn, schreibt ihrer Vollendung so rüftig entgegen, daß sie voraussichtlich am 1. Juli d. J. dem Betriebe übergeben werden können. An dieser Strecke liegen die Stationen Großdöben, Grimma, Golsken, Nerchau, Delsitz und Warzen. Die landwirthschaftlichen Reize der von ihr durchschrittenen Gegend lassen im Sommer einen lebhaften Personenverkehr erwarten, während der locale Güterverkehr durch die an der 26 Kilometer langen Strecke liegenden zahlreichen Industrie-Etablissements Nachfrage finden wird.

— Die in Pöhn neuerdings errichtete S e i d e n w e b s c h u l e findet in den verschiedensten und auch in sächsischen Zeitungen die größte Anerkennung, aber es wird vielfach außer Acht gelassen, daß wir gerade in Sachsen und zwar in Chemnitz zwei vortheilhafte Webeschulen haben, denen regelmäßig Schüler nicht nur aus den verschiedenen Theilen Deutschlands, sondern auch aus Oesterreich, Rußland, Oberitalien und aus der Schweiz zugeführt werden und deren Einrichtungen wie Leistungen sich mit Recht der höchsten Anerkennung aller Fachgenossen erfreuen. Die eine hat die Aufgabe, die produktivsten Arbeitskräfte zu schulen und fortzubilden, während die andere sich das Ziel gesetzt hat, sowohl Fabrikanten und Vertheiler für alle Zweige der Weberei, als auch sachverständige Einkäufer und Verkäufer im Webwaarenlande heranzubilden. Die Thätigkeit beider Schulen beschränkt sich nicht auf einzelne Zweige der Weberei, sondern verbreitet sich über deren Gesamtheit; die Fortbildung einzelner Zweige der Weberei wird von vielen deutschen Fachschulen erschöpfend befragt. Das Schulgebäude der Webeschulen (1864 erb. und eingerichtet) besteht aus Erdgeschos und zwei Etagen von 10 Fensterfront. Im Vordertheil befindet sich außer Directorial- und Lehrerzimmer ein 13,70 Mtr. langer und 10,10 Mtr. tiefer Saal, in welchem 13 mechanische Webstühle verschiedenster Construction der hauptsächlich in Anwendung befindlichen Systeme, die nöthigen Vorbereitungsmaschinen und ein mechanischer Stuhl für Montirungen aufgestellt sind. Im ersten Stock liegt ein großer Dreifachstuhl für den theoretischen Unterricht und ein solcher für die Jacquardweberei, in welchem letzterem 20 Jacquardstühle (5 verschiedene Seidenwebstühle, 9 verschiedene Baumwoll- und Wollewebstühle, 2 Webstühle, 1 Stuhl für Webstühle Teppiche, 1 Sammetstuhl und 2 Webstühle und Musterstühle). In der zweiten Etage sind 22 Schalkstühle vorhanden und zwar wiederum Seiden-, Woll-, Leinen-, Quaddin-, Leinwand- und Borricht-Stühle. Die Stühle werden sämtlich durch Dampf bewegt. Das Gebäude und die maschinellen Einrichtungen repräsentiren einen Werth von rund 110,000 Mark. Zu dem unvollständigen Unterricht, einschließlic der praktischen Uebungen, werden wöchentlich 38 Stunden verwendet und dazu sind vier dezentere Lehrer, denen ein Werkmeister zur Seite steht, angeheft.

— Der fleißige Thierarzt Herr Dr. M a r q u a r t hat am 7. März seine Monatsversammlung ab, eingehalten vom Vorstehenden, Director M a r q u a r t durch die Ueberlicht des vorliegenden Monats, welche 190 Eingänge und 84 Ueberlichtungen ausbildet. Interessante Einblendungen aus London, Philadelphia, Newyork, München, Hamburg u. a. m. lagen zur Ansicht vor. Die im Publikum allgemein herrschende Uebelnahme für das Wohlergehen der Thierwelt bekundete sich in der mannigfaltigsten Weise. Ein eingelassenes Schreiben bot um Schup für die Arbeit welche durch Ueberlicht und Gütlichkeit der Thierärzte zu leiden haben, welche ihnen die milde Schwankstoffe ausziehen oder sie im kalten Wasser zum Kochen ansetzen. Von einer anderen Seite ward das Eingreifen des Vereines auf lebende Goldfische zu legen, qualterische Spielerei, Gummireiter auf lebende Goldfische zu legen. Und selbst die öffentlichen Schwimmbäder hatten Bedenken abgelegt von thierfreundlicher Gesinnung, indem der naturkundliche Unterricht den Kindern die Pflicht des Thierwunders warm am Herz gelegt hatte. Außerdem war die Hilfe des Vereines in der letzten Zeit am meisten zu Gunsten der Hunde nachgeholt worden, namentlich solcher, deren Besitzer die fällige Steuer nicht zu erwünschen vermochten. Soweit die zur Verhütung stehenden Mittel es irgend gestatteten, war den Gesuchen entsprochen worden, theil durch Gewährung der Steuer, theil durch anderweitige Verforgung des Thieres. Den größten Theil der Versammlung schloß der Vortrag des Herrn Thierarzes H e n r i c h aus über die Fäulnis des Werdes und Unterhaltens der Grolen zu Wärdner. Unter Aunahme darauf, daß es eine wichtige Aufgabe des Thierarzes ist, für Erhaltung und Verbreitung solcher Geschirre, Reitz- und Fahrreichtungen, welche den Thieren möglichst bequem sind, durch Wort, Schrift und Beispiel zu wirken, leitete der Vortragende die von dem fleißigen Herrn Hoflehranten H e i d t angefertigte „Graf Georg zu Münster'sche Universal-Ganzhaut“ vor. Nachdem einleitend die durch eine Demonstration der anatomischen Abbildungen von Kellerting die Anatomie der Adressatelle des Werdes, welche bei Anwendung von Säuren, Salzen und Rindfleisch in Betracht zu stehen sind, zur Ansicht gebracht und dabei die Bedingungen geseigt worden, welchen die Ganzhaut zu entsprechen hat, wurden die Vorzüge der Graf Münster'schen Ganzhaut näher erläutert. Diefelben bestehen wesentlich darin, daß eine größere Regulierung der Rantbaranlage durch den Hines den Obren zusammenschalteten A o p h e m e n von dem in dem Sattel liegenden Reiter gegeben kann. Ferner gestattet die Ganzhaut selbst infolge ihrer langen Oberdämme, schon durch gelindes Anlegen dem Werde dieselbe fühlbar zu machen und trägt an Stelle der störenden Kinnseite einen A n n e m e n (gepolstertes Weid) mit Federkissen. Durch den geringeren Jagelanzug wird das sogenannte „Durchfallen“ der Ganzhaut in der Regel vermieden werden, während andererseits, wenn es doch durch Unmöglichkeit bedingt werden sollte, die Wirkung durch den Kinnklemmen im Vergleich zur Kinn-

Interesse werden...  
Eine Quantität für...  
Kaufmännische...  
Kaufmännische...  
Kaufmännische...